

**»O wie ist dem so wohl geholfen, dem Gott will helfen!«**

**E**s stunden einmal zwei Blinde unter einem Tor, da der König oben im Saale saß und aß, und konnte zu demselben Tore sehen und sah, wer das aus und ein ging. Da schrie der eine Blinde: »O wie ist dem so wohl geholfen, dem der König helfen will!« Der andere fing auch an zu schreien und sprach: »O wie ist dem so wohl geholfen, dem Gott will helfen!« Und also schrien die zwei Blinden um die Wette, dieweil der König aß. Der König wollte nun versuchen, was sie für Glück hätten, und ließ zwei Kuchen backen, in den einen tat er viel Gulden, so dass er schwer war, in den andern aber tat er etliche Totengebeine, dass er leicht war; und hieß, dem Blinden, der zum König schrie, den schweren Kuchen geben und dem, der Gott angerufen hatte, den leichten. Da nun jeglicher seinen Kuchen hatte, da gingen die beiden Blinden zusammen und fragten einander, was sie bekommen hätten. Der eine sprach: »Man hat mir einen leichten Kuchen gegeben.« Da sprach der andere: »Meiner ist schwer, ich glaube, es ist Haferbrot. Lieber Bruder, lasset uns tauschen, ich habe alleweg gehört, Brot nach der Leichte, Käs nach der Schwere!« Also tauschten sie miteinander. Morgens kam der eine wiederum und schrie: »O wie ist dem so wohl geholfen, dem der König will helfen!« Der andere Blinde aber kam nicht mehr, er hatte genug. Der König ließ den Blinden fragen, wo er den Kuchen hingetan hätte. Der Blinde sprach, er hätte mit dem andern Blinden getauscht, denn dessen Kuchen wäre leichter gewesen als der seine. Da sprach der König: »Der andere Blinde hat recht geschrien, dass dem wohl geholfen ist, dem Gott will helfen. Du sollst nichts haben, darum bleibe in deinen Elend!«

(290 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kubitsch/100schwa/chap002.html>